



SONDERPUBLIKATION

Schaffhauser BOCK

28. April 2015 Nr. 18 **17**

Entdeckungsreise in die Welt der Bienen im Museum zu Allerheiligen



Urs Hunziker
Bildungsreferent Schaffhausen

Mutter, gib deinem Kinde Honig

Zu meiner Kinder- und Jugendzeit war diese Aufforderung auf jedem Glas Schweizer Biohonig zu lesen. Unser Grossvater schenkte allen Enkeln jeweils zum Geburtstag ein Glas Honig. Mit dem Postauto fuhr er noch im hohen Alter in die Stadt, um den süssen Brotaufstrich zu besorgen. Wie beschwerlich dieser Einkauf für ihn gewesen sein muss, realisierten wir im Kindesalter kaum. Weit mehr interessierte uns der Inhalt der Gläser, den wir dem verpönten Lebertran vorzogen. Unsere Mutter verwies uns gerne auf das Etikett, wenn sie uns zum sparsamen Aufstrich ermahnte.

Bis heute hat Honig nichts an Beliebtheit eingebüsst. Sei es auf dem Sonntagszopf, als Süsstoff, zum Backen oder als Hausmittel gegen Husten. Honig wird – nicht nur von Kindern – als gesundes, natürliches Nahrungsmittel geschätzt. Dies mag der Grund sein, weshalb die Tätigkeit der Bienen oft auf das Sammeln des Pflanzennektars reduziert wird. Wie wichtig sie für unser Ökosystem sind, geht dabei oft vergessen. Erst im Verlauf der letzten Jahre wurden wir durch Zeitungsberichte über das Bienensterben aufgeschreckt. Die Bedeutung des Pflanzenbestäubens wurde und wird noch immer unterschätzt. Eine Aufgabe, die im weiteren Sinne für uns Menschen lebensnotwendig ist – auch wenn Bienenstiche für Allergiker lebensbedrohlich sein können.

Die Ausstellung zum Thema Bienen, die am 29. April im Museum zu Allerheiligen eröffnet wird, führt uns eindrücklich vor Augen, welche vielfältigen Aufgaben die Bienen in unserem Lebensraum wahrnehmen. Sie gewährt in fünf didaktisch hervorragend gestalteten Modulen Einblick ins Leben dieser faszinierenden Insekten. Anhand von illustrierten Analogien werden Vorgänge rund um das Bienenleben dargestellt. Dabei dienen sechs Musterbienen als Begleiter durch die vielfältige Ausstellung.

Gerne lade ich Sie ein, vertiefte Einblicke in die wahre Wunderwelt der Bienen zu gewinnen. Sie brauchen nicht zu befürchten, gestochen zu werden – die aktiven Bienenvölker, die zur Bereicherung der Ausstellung beitragen, sind hinter Glas zu bestaunen.

Ihr Urs Hunziker



Die Honigbiene ist eine von rund 600 Bienenarten in der Schweiz. Weltweit gibt es rund 20000 Bienenarten.

Bild: Heigo R. Hellmann

Mit «Bienen. Bedrohte Wunderwelt» greift das Museum zu Allerheiligen ein populäres Thema auf, das in letzter Zeit häufig für Schlagzeilen sorgte. Dank Markus Imhoofs Film «More than Honey» rückte das Bienensterben ins öffentliche Bewusstsein. Dass diese faszinierenden Tiere tatsächlich mehr als nur Honig bieten, zeigt nun diese grosse Sonderausstellung.

Die Ausstellung verbindet biologische und kulturhistorische Themen rund um die Honigbiene und zeigt, dass diese nur eine von rund 600 Bienenarten ist, die in der Schweiz lebt. Die grosse Artenvielfalt der Wildbienen überrascht die Ausstellungsbesucher gleich zu Beginn des Rundgangs. Sechs Bienenarten begleiten durch die Ausstellung und führen jeweils in die Themen ein: «Bee-Ologie», «Bienen & Blümchen», «Home Sweet Home» und «Bedrohte Wunderwelt».

Münzen, Imkerutensilien und Alltagsprodukte, die aus dem Bienenfleiss resultieren.

Modernste Ausstellungstechnik

Die Themenvielfalt zeigt sich auch in den Ausstellungsobjekten. Der St. Galler Biensegen, eine Handschrift aus dem 9. Jahrhundert, in der Mönche Bienen um reiche Ernte bitten, ist ebenso präsent wie gedruckte 3D-Bienenmodelle. 50.000 Puzzleleichen, 8000 Dekoblüten, 600 farbige Stecknadeln, 30 kg Honig und eine Ketchupflasche visualisieren Fakten aus dem Bienenleben. Witzige Illustrationen erklären komplexe Zusammenhänge. Lebendige Honigbienen und Hummeln, aber auch Wachs- und Playmobilfiguren bevölkern die Ausstellung. Lassen Sie sich überraschen, wie sich die Objekte zum Bienenkosmos vereinen. Das Museum zu Allerheiligen bietet einen einmaligen und faszinierenden Einblick in die bedrohte Wunderwelt der Bienen.

Verblüffende Fakten
Neueste Forschungsergebnisse zur Tanzsprache und zur Aufgabenteilung innerhalb eines Volkes der Honigbienen oder zur Anzahl benötigter Blüten für die Larvenaufzucht einzelner Wildbienen machen deutlich, dass der Bienenkosmos noch viele Überraschungen bereit hält. Welche Bedeutung Bienen für uns Menschen hatten und haben, zeigen antike



Die Bedeutung des Pflanzenbestäubens durch Bienen wurde und wird noch immer unterschätzt. Eine Aufgabe, die auch für uns Menschen lebensnotwendig ist.

Bild: z19

Mehr Marken, mehr Vielfalt, mehr Service.



www.garagegasser.ch

begeistern und bewegen

GASSER

AUTOMOBILE









Gräfler Garage Gasser AG · Schweizersbildstr. 15 · Schaffhausen · 052 687 22 22

Kult und Kultur der Honigbiene

Die wilden Bienen



Bienen als Heilsmittler und Honig als Symbol der Eucharistie: Stich aus Meglingers Cistercienser Jahr um 1700.

das übergeordnete Volksganze bot sich als Vorbild für ein frommes, gottgefälliges Leben geradezu an. Ausserdem konnten Bienen fliegen und schienen so in direkter Verbindung zu den Göttern im Himmel zu stehen. Die Römer nutzten die Biene daher als Orakeltier zur Zukunftsvorhersage. Honig war Jahrtausende lang das einzig bekannte Süssungsmittel und daher schon in der Steinzeit vom Menschen heiss begehrt. Sowohl bei den alten Griechen als auch in der nordischen Mythologie galt er als Nahrung der Götter und war eine beliebte Grabbeigabe.

Bienenwachs als Zahlungsmittel

Zur rationelleren Gewinnung von Honig und Wachs begann der Mensch vor ca. 9000 Jahren mit der Imkerei. Das Bienenwachs als Kerzenrohstoff gewann im Mittelalter derart an Bedeutung, dass es zeitweise sogar Geld als Zahlungsmittel ersetzte. Mit mächtig anmutenden Sprüchen wie dem St. Galler Biensegen versuchten Mönche, die schwärmenden Bienen zum Bleiben und zur fleissigen Wachsproduktion zu bewegen. Bienenwachs spielt noch heute in verschiedensten menschlichen Lebensbereichen wie Kunst, Alltag, Religion, Medizin und Technik eine Rolle. Heute gewinnt und verwendet man neben dem Wachs und Honig auch andere Bienenprodukte wie Gelée Royale, Pollen, Propolis und sogar Bienengift.



In der Antike galt die Biene als das Wildtier schlechthin. Die ältesten Münzbilder der Stadt Ephesos, welche die Biene als Wappentier führte, zeigen eine Biene.

Neben der Seidenraupe ist die Honigbiene das älteste vom Menschen genutzte Insekt. Ihr Honig kann von allen Lebensmitteln wohl auf die interessanteste Geschichte zurückblicken. Schon in den alten Hochkulturen genoss die Biene grosses Ansehen und in vielen religiösen Kulturen wurden ihr göttliche Qualitäten zugeschrieben. Warum gelten gerade die Bienen als Verbindung zur übernatürlichen Sphäre?

meln würden. Die rätselhafte Fruchtbarkeit prädestinierte die Biene dazu, im christlichen Mittelalter zum Symbol der Jungfräulichkeit zu werden. Der scheinbar selbstlose, unermüdete Einsatz der einzelnen Biene für

Orakeltier und Nahrung der Götter

In Antike und Mittelalter waren biologische und zoologische Zusammenhänge weitgehend unerkannt. Jahrtausende lang blieb die Entstehung und Fortpflanzung der Honigbienen rätselhaft, da die hoch in den Lüften stattfindende Paarung der Königin schwer zu beobachten ist. Einer ägyptischen Legende nach entstehen Bienen aus dem Kadaver eines verwesenden Opfertiers. Aristoteles hingegen ging davon aus, dass die Brut durch Urzeugung aus unbelebter Materie entstünde und die Bienen diese von den Blüten aufsam-



Die Geschichte der Honigbiene ist eng mit derjenigen der Menschheit verbunden. Seit Jahrtausenden werden Bienen wegen ihrer Produkte wie Wachs und Honig genutzt und gehalten.

So wenig, wie sich die Honigbiene vollständig zähmen liess, so wenig sind die Wildbienen besonders wild. Heute werden Mauerbienen und Hummeln kommerziell zur Bestäubung eingesetzt und Forschungsergebnisse belegen, dass die Bestäubungsleistungen der Wild- mit denen der Honigbiene mindestens gleichwertig sind.

Selbst Bienenkennern fällt es nicht immer leicht, in der immensen Vielfalt der Bienen die Übersicht zu behalten. Deshalb begleiten Sie in der Ausstellung sechs ausgewählte Bienenarten, die wir hier vorstellen.



Speziell bei der Honigbiene ist, dass das Volk zusammen mit der Königin den Winter überlebt. Der Honig ist ihr Futtermittel. Aussergewöhnlich bei den Honigbienen ist zudem, dass sie in der Summe eine Vielzahl von verschiedenen Blüten besucht, die einzelnen Sammelbienen jedoch blütenstet sind.



Auch die Hummeln, im Bild eine Ackerhummel, gehören zu den Bienen. Wie bei den Honigbienen besteht ein Volk aus Königin, Arbeiterinnen und Männchen. Bei den Hummeln überleben jedoch nur begattete Jungköniginnen den Winter, die im folgenden Jahr dann ein neues Volk gründen.



Die Flugzeit der Weiden-Sandbiene ist bereits am Ausklingen. Sie sammelt Pollen als Proviant für ihre Larven ausschliesslich von Weidenkätzchen. Ihre Nester legt sie, wie die Hälfte unserer Bienenarten, im Boden an. Dazu gräbt sie bis 60 cm tiefe Röhren.



Die Garten-Wollbiene ist im Siedlungsraum häufig zu beobachten, gleicht jedoch eher einer grossen Schwebfliege. Sie nistet in verschiedenen Hohlräumen. Das Larvenfutter sammelt sie auf ausgewählten Pflanzen wie Ziest und Fingerhut. Im Nest verbaut sie abgeschabte Pflanzenhaare, die sie mit Drüsensekreten von wiederum anderen Pflanzen imprägniert. Den Nesteingang verrammelt sie mit Steinchen und Ästchen.



Die kleine, weitgehend unbehaarte Lauch-Maskenbiene ist ein Blütenpezialist. Pollen und Nektar sammelt sie nur auf verschiedenen Lauchpflanzen wie blühenden Gartenzwiebeln oder Zierlauch. Das Larvenfutter transportiert sie weder an den Hinterbeinen (Honigbienen, Hummeln) noch an der Körperunterseite (Wollbiene), sondern im Kropp.



Die Schmuckbiene gehört zu jenem Viertel unserer Bienen, die keine eigenen Nester bauen, sondern wie der Kuckuck anderer Bienen ihre Eier ins Nest legen. Ihre exklusiven Wirte sind Schenkelbienen.

Texte: Bettina Bussinger / Urs Weibel
Bilder: Albert Krebs / Museum zu Allerheiligen / Urs Weibel

MEMBER PLUS

Immer da, wo Zahlen sind.

470 MUSEEN GÜSTIG

Raiffeisen-Mitglieder erleben mehr.

Konzerte, Raiffeisen Super League, Ski-Gebiete zu attraktiven Preisen und gratis in über 470 Museen. raiffeisen.ch/memberplus

RAIFFEISEN

LA PIAZZA
Ristorante & Pizzeria

Italienische Gemütlichkeit, guter Wein, feinste Menus und Spezialitäten.

10% Rabatt auf Konsumation für Museumsbesucher, gegen Vorweisung der Eintrittskarte.

Münsterplatz 38 • 8200 Schaffhausen • Telefon 052 620 30 30
info@lapiazza-restaurant.ch • www.lapiazza-restaurant.ch





«Als ob die Nervenzellen am Morgen aus dem Kopf fliegen»

Prof. em. Dr. Jürgen Tautz ist Bienenexperte an der Universität Würzburg. Dort entwickelt er ein neues, interaktives Schulkonzept: Die Honigbienen Online Studien (HOBOS) ermöglichen es Interessierten, in einem mit Sensoren, Messgeräten und Kameras ausgestatteten Bienenstock zu schauen. Am 21. Mai wird er im Museum zu Allerheiligen den Vortrag «Honigbienen – Die Bestäuber der Welt» halten.

Schaffhauser Bock: Herr Tautz, woher kommt Ihre Begeisterung für Bienen?
Jürgen Tautz: Ich kann jedem empfehlen, der sich aus dem Thema heraushalten möchte, sich auch nicht ansatzweise mit Bienen zu beschäftigen. Wenn man, so sage ich es mal, Bienenblut geleckt hat, lässt einen das nicht mehr in Ruhe. Ich selbst habe erst sehr spät damit angefangen, mich mit Bienen zu beschäftigen. Ich war zirkä Mitte 40 – ich bin jetzt seit zwei Wochen offiziell im Ruhestand – als mir ein Kollege einfach so ein Bienenvolk als Geschenk hinstellte. Ich wusste von den Bienen damals nur, dass sie Honig machen und stechen können. Ich hatte richtiggehend Angst vor ihnen, nahm mich ihnen dann aber trotzdem an. Es war nur schon faszinierend, ihnen zuzugucken, das ist dermassen spannend. Und wenn man als Biologe ausgebildet ist, kommt auch das wissenschaftliche Interesse sehr schnell zustande.

Tautz: Ja, wobei ich das bei Bienen noch spannender finde. In einem Gehirn, oder auch im Computer, sind die Bausteine statisch fixiert. Die Nervenzellen liegen fest im Kopf und sind mit den Nachbarzellen verbunden. Bei den Bienen hingegen ist alles voll beweglich. In Diskussionen mit meinen Studenten verwende ich gerne das Bild, das sei, als ob die Nervenzellen am Morgen aus dem Kopf fliegen und abends wieder zurückkehren, um sich untereinander zu organisieren. Wir verwenden dafür den schwammigen Begriff der Schwarmintelligenz.

Sie haben am Biozentrum der Universität Würzburg die BEEgroup geleitet ...

Tautz: Dass ich jetzt im Ruhestand bin, heisst nur, dass ich nicht mehr das volle Gehalt erhalte, dafür aber keine Pflichten mehr übernehmen muss. Ich kann mich jetzt voll für die Bienen Geschichte einsetzen.

Was bezweckt die BEEgroup?

Tautz: Die BEEgroup war anfänglich eine reine Forschungsgruppe, die sich sehr viel mit der Grundlagenforschung bei den Bienen beschäftigte. Im Laufe der Jahre hat sie aber eine andere Ausrichtung und eine andere Zusammensetzung erhalten. Ich nenne sie deshalb auch nicht mehr BEEgroup, sondern HOBOS-Team. «HOBOS» steht für «Honigbienen Online Studien». Wir entwickeln als Non-Profit-Organisation eine Bildungsplattform, die beispielsweise auch in Schaffhausen genutzt werden kann. Über Computer, Smartphones oder Tablets kann man per Internet in ein Bienenvolk hineinschauen, Sensordaten ablesen und so weiter. Die heutige Ausrichtung der BEEgroup – zunehmend den neuen Namen HOBOS – dient hauptsächlich der Wissensvermittlung und dazu, das Interesse an den Bienen zu wecken. Wir wollen zeigen, dass sie

Sie waren allgemeiner Biologe und haben sich erst dann auf Bienen spezialisiert?
 Tautz: Das ist richtig. Als Biologe hatte ich mich hauptsächlich mit der Neurobiologie beschäftigt, also mit den Vorgängen im Gehirn. Dabei geht es um ähnliche Fragen, die auch bei den Bienen interessant sind: Ein Gehirn besteht aus sehr vielen kleinen Bausteinen, aus Nervenzellen, die durch die Zusammenarbeit untereinander intelligentes Verhalten hervorbringen können. Beim Bienenvolk ist es sehr ähnlich – es handelt sich um viele kleine Bausteine, die sich untereinander verständigen, um sich abzustimmen und um als Volk insgesamt sinnvolle Handlungen zustande zu bringen.

Ein Bienenvolk funktioniert also wie ein menschliches Gehirn?



Die technologische Entwicklung ermöglicht immer präzisere Beobachtungen des Verhaltens von Honigbienen. Genutzt wird dies beispielsweise von Prof. em. Dr. Jürgen Tautz und seiner BEEgroup an der Universität Würzburg.

Bilder: H. R. Heilmann / M. Schneider

faszinierende und wichtige Organismen sind. Dafür nutzen wir alle möglichen Medien und auch alle Multiplikatoren, deshalb freue ich mich einerseits über die Ausstellung im Museum zu Allerheiligen, andererseits auch über dieses Interview.

Bienen sind seit Menschengedenken bekannt. Hat die neue Ausrichtung damit zu tun, dass die Bienen heute genug erforscht sind?

Tautz: (lacht) Seien Sie mir nicht böse, wenn ich lache. Aber es ist tatsächlich so, je tiefer man in eine Materie eindringt, desto grösser sind die Rätsel und je länger wird die Liste mit ungeklärten Dingen. Das hat auch damit zu tun, dass man immer wieder neue Blickwinkel einnehmen kann. In immer kürzeren Zeitabständen stehen uns immer bessere Instrumente und Werkzeuge zur Verfügung, bis

hin zur modernen Datenverarbeitung, welche die ganze Datenmenge bewältigen kann. Die klassische Bienenbiologie funktionierte so: Man musste sich auf einige wenige Bienen konzentrieren, um sie mit den menschlichen Sinnen überhaupt verfolgen zu können. Heute können wir alle Bienen in einem Volk markieren, sie individuell unterscheidbar machen und ihre Handlungen am Computer mitverfolgen.

Welche Rolle übernimmt HOBOS dabei?

Tautz: Wir stellen die gesammelten Daten über die HOBOS-Plattform der Öffentlichkeit zur Verfügung. So machen wir aus jedem Nutzer einen grossen Bienenforscher. Es sind derart viele Daten, die wir ins Netz stellen, sodass jeder Nutzer neue Entdeckungen machen kann. Zwei Beispiele dafür: Jemand entdeckte nachts – über die im Bienenstock

eingebauten Endoskope mit für Bienen unsichtbarem Licht – eine neue Schlafhaltung bei den Bienen. Jemand anderes fand heraus, dass Bienen in ihrer Flugaktivität auf Sonnenwinde ansprechen. Dies zeigt, dass Photonen ausstrahlung auf der riesigen fernen Sonne sogar Auswirkungen auf das Verhalten der kleinen Bienen auf unserer Erde haben.

Wird die HOBOS-Plattform gut genutzt?

Tautz: Heute zählt sie pro Jahr rund 1,5 Millionen Besucherinnen und Besucher, viele davon sind auch aus der Schweiz. Im Museum zu Allerheiligen wollen wir bei meinem Vortrag am 21. Mai (siehe Rahmenprogramm auf der nächsten Seite) auch eine Live-Schaltung in unser Bienenvolk machen.

Weitere Infos auf www.hobos.de

Bienenzucht – ein spannendes Hobby mit süsssem Ertrag

Der «Schaffhauser Bock» wird dieses Jahr im Rahmen einer Serie den Neuhauser Imker Werner Huber durchs Bienenjahr begleiten. Neben seinen eigenen Bienenvölkern betreute er über zehn Jahre lang auch jenes im Museum zu Allerheiligen. Er unterstützt, gemeinsam mit weiteren Imkern, zudem die dortige Ausstellung «Bienen – Bedrohte Wunderwelt» als Praxisfachmann.

Der passionierte Imker Werner Huber bewohnt mit seiner Gattin das oberste Haus der Neuhauser Hofhfluhstrasse, hübsch gelegen hinter dem Galgenbuck und nahe beim Engwald. Ein Schild an der Fassade verkündet, dass hier einheimischer Bienenhonig erhältlich ist. Rund 50 Meter weiter oben, direkt am Waldrand, befindet sich sein Bienenhaus. 13 Völker betreut er hier und der Honig fliesst reichlich. «Die Hofhfluh ist eine sehr gute Bienenlage», erklärt er. «Die Nähe zum Siedlungsgebiet ist ein grosser Vorteil – in den vielen Gärten gibt es viele Blumen, und wo es viele Blumen hat, gibt es viel Nektar.» Im Klettgau hingegen schenke insbesondere der blühende Raps viel ein, danach gehe die Honigmenge stark zurück, da es dann vor allem grün werde und es nicht mehr viele Blumenviesen gebe. An manchen Tagen sei deshalb schon früh eine Fütterung der Bienen mit Futtermittel oder Zuckerwasser erforderlich, schliesslich «klaue» ihnen der Imker mit dem Honig ihre eigentliche Nahrung. «Am Stadtrand hingegen finden sie auch im Juni noch genügend Blüten», sagt Werner Huber.

Rund 20 Kilo Honig pro Volk und Jahr
 Pro Volk und Jahr betrage sein durchschnittlicher Honigertrag etwas über 20 Kilogramm. Dies reiche, um den finanziellen Aufwand für Material und Futter zu decken, nicht aber den zeitlichen Aufwand. Das mache ihm nichts

aus: «Die Imkerei ist mein Hobby – hätte ich ein anderes, beispielsweise eine Modellbahn, müsste ich alle Kosten selbst tragen», so der Imker.

Lange die Museumsbienen betreut

Bis vor kurzem hatte Werner Huber auch die Obhut über ein weiteres Bienenvolk – jenes im Schaukasten im Museum zu Allerheiligen. Dort können die Besucherinnen und Besucher in den Stock hineinschauen und die markierte Königin suchen. «Während über zehn Jahren habe ich die Allerheiligen-Bienen bei mir überwintert», erklärt er. «Im Frühling kamen sie in den Schaukasten, im Herbst wieder zu mir. Zudem musste ich jede Woche nach ihnen schauen, beispielsweise, ob die Königin noch da ist.» Die Bienen seien die einzigen Lebewesen, die im Museum gezeigt würden, und deshalb beim Publikum sehr beliebt: «Insbesondere Familien erkundigten sich im Frühling oft, ob die Bienen schon da sind, da die Kinder sie sehen wollen.»

Im Rahmen der Ausstellung «Bienen – Bedrohte Wunderwelt» wird Werner Huber als einer von mehreren Imkern die Referenten bei den über ein Dutzend Führungen als Fachmann aus der Praxis unterstützen, sollten spezifische Fragen gestellt werden, beispielsweise, wie eine Wabe aus dem Stock genommen wird. «An der Generalversammlung des Kantonalen Bienenzüchtereins Schaffhausen



Werner Huber kontrolliert die Brutwaben eines seiner Bienenvölker.

Bild: Daniel Thöni

haben sich mehrere Imker bereit erklärt, im Museum zu Allerheiligen mitzuwirken», sagt er. «Erfreulicherweise konnten wir fast jedes Datum besetzen.»

Hohe Dichte in Schaffhausen

Wer denkt, der Kantonale Bienenzüchterverein Schaffhausen (BZVSH) sei nur ein kleines Grüppchen, irrt sich. Er zählt rund 140 bis 150 Mitglieder, die alle selbst Bienenvölker halten. «Wir haben in Schaffhausen eine erfreulich hohe Bienendichte», erklärt Werner

Huber. «Im kantonalen Geoinformationssystem (Zu finden im Internet unter www.gis.sh.ch) wird unter «Landwirtschaft» die Lage aller Bienenvölker gezeigt.» Der BZVSH betreibe unter anderem auch den Lehrbienestand Charlottenfels in Neuhausen und bietet die zweijährige Imker-Grundausbildung an.

Fleissige Schaffhauser Bienenvölker

Ganz generell ist Schaffhausen – dank seiner ausgedehnten Rapsfelder – mit einem durchschnittlichen Ertrag pro Volk und Jahr von

stolzen 22,4 Kilogramm ein hervorragender Honig-Kanton. Besser ist nur noch der Kanton Basel-Stadt mit 25,5 Kilogramm, dies einerseits dank der reichen Bepflanzung seiner Stadtgärten und des öffentlichen Raums, andererseits weil aufgrund des milden Klimas die Blüte früher einsetzt und länger dauert. Die Gebirgskantone hingegen sind aufgrund der viel knapperen Nahrung deutlich schlechter: Im Wallis sind es gerade mal 9,1 Kilogramm.

Weitere Infos: www.bienen-sh.ch

Statements zur Sonderausstellung



Christian Amser
Regierungsrat und Erziehungs-
direktor Schaffhausen

Bienen sind die Botschafterinnen der Natur schlechthin. Wenn es den Bienen schlecht geht, geht es auch uns schlecht. Das Leben dieses hochsensiblen Tieres ist zudem ein lohnendes und packendes Thema für den Unterricht in den Schulen. Als Erziehungsdirektor liegt mir der Bereich Sensitivität gegenüber der Umwelt am Herzen. Bienen sind umwerfend genaue Indikatoren für den Zustand der Natur. Meine private Wildbienenanlage in meinem Garten macht mir immer wieder sehr viel Freude und ich könnte den artenreichen, emsigen Baukünstlerinnen stundenlang zusehen. Der Ausstellung und ihrem Begleitprogramm wünsche ich viel Erfolg und den Besucherinnen und Besuchern ganz neue Einblicke in die faszinierende Welt der Bienen. Ich freue mich sehr, dass diese tolle Ausstellung in Schaffhausen möglich gemacht werden konnte. Ich lade Sie alle herzlich ins Museum zu Allerheiligen zu einem unvergesslichen Besuch der grossen Schaffhauser Bienenausstellung ein. Um mehr über die Welt und die Natur zu erfahren, lassen wir am besten die Bienen sprechen – oder summen.



Bea Petri Feuer
Make-up-Artistin Zürich
und Winterthur

Honig zaubert eine zarte Haut – Wissenschaftlich ist es zwar nicht nachgewiesen, doch schon Cleopatra soll ihrem Milchbad ein paar Löffel Honig zugegeben haben. Jedenfalls erklärt uns das die Werbung. Unbestritten ist jedoch, dass Honig ein wirksames Produkt in der Schönheitspflege ist. Ob als Bestandteil von Gesichtsmasken, Körperpeelings, oder in Haarpflegeprodukten und

in Lippenpomaden. Honig nährt, reduziert Entzündungen und bewährt sich sogar in der Wundheilung. Die Menschen schätzen aber auch den angenehmen, natürlichen Duft, der auf dem Kopf, im Gesicht oder am Körper sehr beliebt ist und fast als Begriff für Gesundheit gilt. Mit Honig können auch daheim selber Präparate zubereitet werden, doch ist zu beachten, dass die klebrige Substanz nicht einfach aufzutragen oder wieder zu entfernen ist, wie zum Beispiel bei einer selbstgemachten Honighaarlampe. Als Pflege für die Lippen ist Honig aber schon lange ein Geheimtipp und viele Menschen schwören auf die wunderbare Wirkung. Und das Beste ist, dass die aufgetragene Menge nach der Einwirkungszeit einfach weggeschleckt werden kann. Einfacher geht es nicht und die Natur hat uns mit diesem lange haltbaren Produkt, das erst noch im Flug zusammengetragen wird, ein zauberhaftes Mittel zum Geniessen und zur Pflege bereitgestellt. Den Bienen und den Imkern kann man nur dankbar sein.



Christian Schmid
Sprachwissenschaftler, hält
Vortrag zum Thema Bienen
in der Spracheliteratur

Ich bin von Bienen fasziniert, obwohl ich kein Imker bin. Die Bienen sind von mir auch fasziniert, wenn sie in Stechlaune sind und ich zum Beispiel beim Radfahren schwitze. Mehr als eine hat mich da schon erwischt. In der Nähe der Büsinger Bergkirche hat sich auf einer Fahrt ein Teil eines Schwarms auf meinem Shirt abgesetzt. Ich dachte: «Augen zu und durch.» Wie von Zauberhand weggewischt, flogen sie wieder von mir weg. Wohl weil die Königin weggefliegen war oder sich gar nicht abgesetzt hatte. Das Schreiben des Vortrages über die Biene in der Sprache bereitete mir nicht nur ein besonderes Vergnügen. Ich habe dabei sehr, sehr viel gelernt. Die Biene war ja für den Menschen schon immer Honig- und Wachslieferant. Aber sie war früher noch viel mehr: Religiöses und weltliches Symbol, auch Vorbild, weil sie in einem idealen Staat zu leben schien. Vielleicht war die kleine Biene dasjenige Tier, das

man von den Zeiten der alten Ägypter bis ins 19. Jahrhundert am höchsten achtete. Man erzählte viele Geschichten über sie, die uns heute aberwitzig erscheinen. Heute kennen wir die Biene biologisch in- und auswendig, aber wir gestalten die Welt so, dass sie für uns immer unbewohnbarer wird, obwohl sie für uns überlebenswichtig ist.

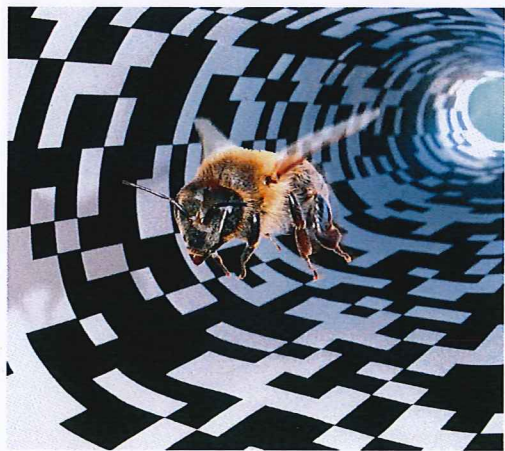


Katharina Eprecht
neue Direktorin Museum zu
Allerheiligen Schaffhausen
ab September 2015

Soviel vorweg: Ich bin sehr gespannt auf die Ausstellung und hätte sie mir bestimmt auch angesehen, wenn das Museum zu Allerheiligen nicht meine künftige Wirkungsstätte wäre. Es ist ein hochinteressantes Thema, das uns alle angeht. Was wird mit uns, wenn die Honigbiene ausstirbt? Ich dachte spontan an den erschütternden Film von Markus Imhoof «More than Honey», der die dramatische Gefährdung dieser für die menschliche Existenz so unverzichtbaren Insekten aufzeigt. Ich kann mir keinen besseren Ort für die Aufbereitung dieses vielschichtigen Themas vorstellen als das Museum zu Allerheiligen. Denn als Ganzes spannt es kulturgeschichtlich den Fächer von der Antike bis zur Gegenwart und verfügt über ein umfangreiches Expertenwissen, insbesondere auch in den Naturwissenschaften. Ich bin überzeugt, dass Kinder und Erwachsene gleichermaßen nachhaltig von dieser Ausstellung berührt sein werden. Abgesehen von der Ausstellung freue ich mich auch sehr auf das Theaterstück «Ich Biene – ergo sum», dessen Vorführung ich in Zürich leider verpasst hatte. Angeregt durch Jürg Kienbergers Poesie, Witz und Tief-sinn, mögen wir frei nach Descartes sagen: «Nur wer denkt, existiert, und nur wer auch an die Biene denkt, wird überleben.»



Das Rahmenprogramm



Öffentliche Führungen

Jeden zweiten Sonntag um 11.30 Uhr sowie jeden ersten Dienstag im Monat um 12.30 Uhr. Alle Führungsdaten auf www.allerheiligen.ch

Vorträge

Vortragssaal Museum zu Allerheiligen. Eintritt: CHF 9.–
Donnerstag, 21. Mai, 18.15 Uhr: «Honigbienen – Die Bestäuber der Welt»; Prof. Dr. Jürgen Tautz, Bienenforscher der BEEgroup Biozentrum Universität Würzburg
Dienstag, 2. Juni, 18.15 Uhr: «Wenn der Huusmeischer stirbt, so soll me d Imbi rucke – Die Biene in der Sprache»; Christian Schmid, Autor und Publizist

Exkursionen

Samstag, 13. Juni: «Wildbienen auf dem Randen»; mehr Infos unter www.ngsh.ch
Sonntag, 8. August und Samstag, 22. August, jeweils 17.00 Uhr: «Besuch im Lehrbienenstand»; Informationen und Anmeldung unter www.allerheiligen.ch

Theater

Sonntag, 13. September, 19.00 Uhr: «Ich Biene – ergo sum»; Kabarett solo mit dem Musiker und Schauspieler Jürg Kienberger; Ort: Kammgarn. Eintritt: Erwachsene CHF 30.–, Jugendliche CHF 20.–; Reservation: www.schauwerk.ch, 052 620 05 86; eine Co-Veranstaltung mit Schauwerk – Das andere Theater.

Familiennachmittage

Sonntag, 31. Mai und Sonntag, 28. Juni, jeweils 14.00 bis 16.00 Uhr: «Schatzinsel: Von wilden und zahmen Bienen»; für Kinder, Jugendliche und Erwachsene; Eintritt: CHF 18.– pauschal für zwei Erwachsene und Kinder

10 Prozent Familientag-Rabatt

An jedem ersten Sonntag im Monat mit einem am Besuchstag gültigen ÖV-Fahrausweis

Kopf hoch,
auch wenn der
Boden schön
aussieht!

Bernet Bodenbeläge AG
Mühlfentalstrasse 370 | 8200 Schaffhausen
T: +41 (0)52 644 01 60 | www.bernet.co.ch

bernet
Bodenbeläge

Wir
setzen
auf hohe
Qualität

Malarerarbeiten & Arbeitsbühnen

moretti
DER MALER.

m.

**MUSEUMSVEREIN
SCHAFFHAUSEN**

Dank rund 600 Einzel-, Partner- oder Kollektivmitgliedern kann der Museumverein Schaffhausen das Museum zu Allerheiligen und weitere Museen der Region unterstützen.
Seit 1926.

Sind Sie auch dabei? Als Mitglied geniessen Sie
Gratiseintritt ins Museum zu Allerheiligen.

Alle nötigen Informationen finden Sie unter
www.museumverein-sh.ch

Museumverein Schaffhausen - Partner der Bienenausstellung

Impressum

«Bienen – Bedrohte Wunderwelt»

Objektleitung: Andreas Neuenschwander
Layout: Marcel Tresch

Text und Bilder: Daniel Thüli | Marcel Tresch | zVg
Anzeigenverkauf: Sandra Gurtner | Andreas Neuenschwander

Verlag Schaffhauser Bock AG | Wiesengasse 20 | 8222 Beringen | Telefon 052 632 30 30 | Telefax 052 632 30 90 | info@bockonline.ch